KONZEPTION

HAUS FÜR KINDER PERLACH

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Haus für Kinder Perlach
Adolf-Hackenberg-Str.48
81737 München
E-Mail: hfk.perlach@jul-kita.de

Einrichtungsleitung:
Jana Hertfelder

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage:
www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Träger 5
2 Rahmenbedingungen 6
2.1 Lage der Einrichtung 6
2.2 Soziales Umfeld 6
2.3 Gruppenstruktur und Räumlichkeiten 7
2.4 Personal 7
2.5 Öffnungs- und Schließzeiten 8
2.6 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren 8
2.7 Gebühren 8
3 Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag 9
3.1 Kinderrechte 9
3.2 Grundversorgung 10
3.2.1 Mahlzeiten 10
3.2.2 Entspannen, Ruhen und Schlafen 11
3.2.3 Hygiene 12
4 Pädagogische Arbeit 12
4.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte 12
4.1.1 Explorationsverhalten 12
4.1.2 Bewegung 13
4.1.3 Sprache und Literacy 13
4.2 Pädagogischer Ansatz 14
4.3 Das Bild vom Kind 15
4.4 Partizipation 15
4.5 Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität 16
4.6 Inklusion und Integration 16
4.6.1 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt 16
4.6.2 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen 17
4.6.3 Chancengleichheit 17
4.7 Übergänge – Transitionen 17
4.7.1 Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe/ den Kindergarten 18
4.7.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten 18
4.7.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule 19
4.7.4 Vorkurs Deutsch 240 19
4.8 Bildungsdokumentation 20
4.9 Landesprogramm Sprach- Kitas 20
4.10 Projektarbeit 20

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 21
5.1 Werteorientierung, Religiosität und Interkulturalität 22
5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 22
5.3 Digitale Medien 22
5.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung 23
5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 23
5.6 Gesundheit 24
5.7 Umwelterziehung 25
6 Kinderkrippe und Kindergarten im Einzelnen 25
6.1 Tagesablauf 25
6.1.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe 25
6.1.2 Tagesablauf im Kindergarten 26
6.2 Raumgestaltung 27
6.3 Freispiel und Bildungsangebote 27
6.4 Feste und Feierlichkeiten 28
6.5 Kinderschutz 28
6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz) 29
7 Zusammenarbeit mit Familien 31
7.1 Zielsetzung 31
7.2 Formen 31
8 Öffentlichkeitsarbeit 32
9 Massnahmen zur Qualiätssicherung 33
10 Gesetzliche Grundlagen 34
11 Literaturverzeichnis 35

1 TRÄGER

Die JUL gemeinnützige GmbH wurde 1991 ursprünglich als eingetragener Verein auf dem ehemaligen Gut Rohrbach gegründet. JUL ist in die Geschäftsbereiche Bildung, Kita Mitte, Kita Nord und Kita West aufgeteilt. Deutschlandweit betreibt JUL-Einrichtungen und Projekte an den Standorten Weimar, Erfurt, Blankenhain, Thangelstedt, Neubrandenburg, Stavenhagen, Altenhagen, Burow, Insel Poel, Proseken, Hamburg und München. In den Geschäftsbereichen Kita ist JUL seit 1996 Träger von Kindertageseinrichtungen. Aktuell befinden sich 60 Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Trägerschaft, davon 16 Einrichtungen in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Außerdem wird ein Mehrgenerationenhaus in Weimar betrieben. Im Geschäftsbereich Bildung werden junge Erwachsene auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. In zehn unterschiedlichen Berufen werden Jugendliche ausgebildet. Ebenso sind Teilnehmer in berufsorientierende, berufsvorbereitende Maßnahmen, Weiterbildungs-, Trainingsmaßnahmen und Projekte integriert. Außerdem bietet JUL Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote durch die JUL-Akademie für Erzieher/innen und pädagogisches Fachpersonal an. Die JUL gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Jugendberufshilfe und ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und nach AZAV.

Die Mitarbeiter/innen der JUL gGmbH haben ein Leitbild erarbeitet, das den Werte-Standort für die Kommunikation und Interaktion untereinander und nach außen zu Kunden, Partnern und unserem Klientel beschreibt. Das Leitbild entstand in einem gemeinsamen, moderierten Prozess über mehrere Monate, in dem sich Mitarbeiter/innen und Führungskräfte aus allen Bereichen und Regionen aktiv einbrach-ten.

Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit.

1. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir haben ein humanistisches Menschenbild.
2. Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
3. Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
4. Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
5. Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.
6. Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
7. Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
8. Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
9. Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
10. Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
11. Wir unterstützen uns gegenseitig.
12. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.
13. Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Lage der Einrichtung



Die Kindertagesstätte „Haus für Kinder Perlach“ liegt im 16. Stadtbezirk im Südosten der Stadt München. Der Bezirksteil ist geprägt durch Wohngebiete mit Einfamilien- und Reihenhäusern, die von Gärten umgeben sind, Sozialmietwohnungen, Eigentumswohnungen, genossenschaftlichem Wohneigentum sowie frei finanzierten Wohnungen. In unmittelbarer Umgebung befindet sich auch der neue Südfriedhof, sowie der Ostpark. Auch das knapp 14 Quadratkilometer große Waldgebiet des Perlacher Forst, lassen sich gut von der Kindertagesstätte mit dem Bus aus erreichen und lädt für viele Entdeckungen in der Natur ein.

2.2 Soziales Umfeld

Unsere Kita ist in ein vielfältiges soziales Umfeld eingebettet. Die Familien, die wir betreuen, leben überwiegend in der direkten Umgebung. Die Kinder und ihre Familien bringen unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen und Sprachen mit. Diese Vielfalt erleben wir als große Bereicherung, die den Alltag prägt und den Kindern Offenheit sowie interkulturelle Erfahrungen ermöglicht. Mehrsprachigkeit gehört selbstverständlich dazu und wird von uns wertschätzend begleitet.

Viele Familien haben zwei Kinder, die entweder gleichzeitig oder zeitlich versetzt unsere Einrichtung besuchen. Die meisten Eltern sind teil- oder vollzeitbeschäftigt, weshalb für sie eine verlässliche und familienunterstützende Betreuung von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus verbringen zahlreiche Eltern und Kinder auch am Nachmittag gemeinsame Zeit miteinander, wodurch ein lebendiges und unter-stützendes Miteinander entsteht.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dieses Umfeld, dass wir Gemeinschaft, Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung gezielt fördern. Die Vielfalt der Kulturen sehen wir als Chance, voneinander zu lernen und Toleranz im Alltag zu leben. Zudem sind wir mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil vernetzt, sodass die Kinder ihr Umfeld entdecken und aktiv daran teilhaben können.

Um die Lebenssituationen und Bedarfe unserer Familien regelmäßig wahrzunehmen und Veränderungen frühzeitig zu erkennen, führen wir entsprechend den Vorgaben unseres QM-Handbuchs regelmäßig eine Bedarfsanalyse durch. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Rückmeldungen der Familien fließen in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und unserer Angebote ein. Auf diese Weise können wir unsere Angebote bedürfnisorientiert anpassen und auf aktuelle Entwicklungen im sozialen Um-feld reagieren. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse werden im Team reflektiert und bilden eine wichtige Grundlage für die weitere Planung und Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung.

2.3 Gruppenstruktur und Räumlichkeiten

Unser Haus für Kinder bietet Platz für 24 Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren (Krabben- und Seepferdchengruppe) sowie für 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, (Kraken- und Blauwalgruppe). Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung von Geschlecht und Alter. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales und Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen (Inklusion). In den Krippengruppen werden 12 Kinder von mindestens einer Fachkraft sowie einer Ergänzungskraft betreut. In jeder Kindergartengruppe werden 25 Kinder von mindestens einer Fachkraft sowie einer Ergänzungskraft betreut. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, helfen jedoch bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus.

In den Stammgruppen finden gemeinsame Aktivitäten wie z.B. der Morgenkreis und die Mahlzeiten statt, während in der Freispielzeit, die Möglichkeit besteht, mit den Kindern aus den anderen Gruppen im Flur oder im Multifunktionsraum, der jeweils eine Krippen- und eine Kindergartengruppe verbindet, in Kontakt zu treten und gemeinsam zu spielen (Teilöffnung). Unser Haus für Kinder erstreckt sich über zwei Etagen und hat einen großzügigen Außenbereich, der sowohl von den Krippen- als auch den Kindergartenkindern genutzt wird und mit altersgerechten Spielmaterialien (Spielhäuschen, Nestschaukel, Klettergerüst, Wasserstelle, Rutsche) ausgestattet ist. Hier und auch auf den umliegenden Grünflächen und Parks finden gemeinsame Aktivitäten statt. Projekte und Feste werden ebenfalls zum Teil von der Kinderkrippe und dem Kindergarten gemeinsam geplant und gefeiert. Im 1. Stock befindet sich unser Vor-schulzimmer, das außerhalb der Vorschulzeiten auch als Experimentierraum verwendet wird. Unsere Flure werden außerdem bei schlechtem Wetter zum Bobby-Car- Fahren, Bauen mit Riesenbausteinen und zum Toben genutzt.

2.4 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Die Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten jeweils fest in einer Gruppe und sind damit verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und kompetente Ansprechpartner/innen für die Familien.
Alle Mitarbeiter/innen arbeiten auf Augenhöhe, denn ein freundliches, respektvolles und wertschätzendes Arbeitsklima ist uns sehr wichtig.

Unsere Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeiter/innen und Kinder. Sie trägt die organisatorische und pädagogische Gesamtverantwortung. Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 AV-BayKiBiG. Gerne bieten wir auch Stellen für duale Studenten/innen oder Praktikanten/innen, die die Ausbildung zur Kinderpfleger/in oder Erzieher/in machen. Geschulte Mitarbeiter/innen oder die Leitung übernehmen die Anleitung und betreuen diese während ihres Ausbildungsweges.
Wir unterscheiden bei unserem Personal zwischen den allgemeinen pädagogischen Qualifikationen und Anstellung als hauswirtschaftliche/r Mitarbeiter/in. Diese sind für die Zubereitung der Mahlzeiten und weitere anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig. Die Reinigung der Einrichtung wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen auf Basis unseres Rahmenhygieneplanes vorgenommen. Ein Hausmeisterdienst kümmert sich um Instandhaltungen und um Reparaturen.

Die Kindertageseinrichtungen der JUL gGmbH in München bilden ein regionales Netzwerk mit einer wachsenden Zahl an Einrichtungen. Dieser Umstand ermöglicht es, dass bei kurz- oder langfristigen Ausfällen von pädagogischem Personal Fach- und Ergänzungskräfte aus nahegelegenen JUL-Einrichtungen vertretungsweise einspringen, um jederzeit eine reibungslose und qualitativ hochwertige

Betreuung der Kinder gewährleisten zu können. Darüber hinaus wurde ein Notfallplan für personelle Engpässe erarbeitet, welcher an alle Eltern transparent kommuniziert wurde.

Rolle der pädagogischen Kraft

Die pädagogische Fachkraft schafft eine liebevolle und sichere Umgebung, in der jedes Kind individuell wahrgenommen und gefördert wird. Sie begegnet den Kindern empathisch, verständnisvoll und vorurteilsbewusst und agiert als Vorbild in Sprache, Verhalten und sozialem Umgang.

Mit einer positiven und flexiblen Haltung passt sie ihre Methoden an die Bedürfnisse der Kinder an und unterstützt sie in ihrer Entwicklung. Durch gezielte Impulse fördert sie Neugier, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen. Geduldig gibt sie den Kindern Raum und Zeit für individuelle Lernprozesse.

Neben der Förderung der kindlichen Entwicklung reflektiert die Fachkraft ihr pädagogisches Handeln kontinuierlich und bleibt offen für neue Erkenntnisse. Ihre selbstbewusste, wertschätzende Haltung gibt Kindern und Eltern Orientierung und Sicherheit.

2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns am vorgegebenen städtischen Rahmen.
Die vorgesehene Kernzeit in der Krippe und im Kindergarten ist Montag bis Freitag von 8:30 bis 14:00 Uhr.

Unsere Einrichtung hat in den Sommerferien drei Wochen, in den Weihnachtsferien für eine Woche und an weiteren 3 Tagen im Jahr geschlossen. Um dem Team Raum für pädagogische Diskussionen und gemeinsame Fortbildungen zu geben, kann die Einrichtung jährlich für maximal 3 weitere Tage geschlossen werden.

Regelöffnungszeit ist in der Krippe und im Kindergarten von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17.00 Uhr.

2.6 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im alter von neun Wochen bis drei Jahre und im Kindergarten ab zwei Jahren und zehn Monaten bis zum Schuleintritt.

2.7 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).
(https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html)

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

3 BILDUNGS-, BETREUUNGS- UND ERZIEHUNGSAUFTRAG

Unser Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag besteht darin, die umfassende Entwicklung, Gesundheit, Sicherheit und Teilhabe der Kinder aktiv zu gewährleisten. Durch verlässliche Grundversorgung, hochwertige Ernährung, sichere Ruhephasen, konsequente Hygiene, emotionale Unterstützung und pädagogische Begleitung schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind gut entwickeln kann und geschützt ist.

3.1 Kinderrechte

Im Haus für Kinder Perlach stehen die Rechte der Kinder im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind uns bewusst, dass Kinder nicht nur die Zukunft, sondern auch die Gegenwart unserer Gesellschaft sind. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sie ihre Rechte kennen und verstehen. Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und umfassen unter anderem das Recht auf Gesundheit, Bildung, Gleichheit, Schutz sowie Spiel und Freizeit. Darüber hinaus haben Kinder das Recht auf verlässliche und liebevolle Beziehungen, individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen sowie auf klare Grenzen und Strukturen.

Wertschätzung und individuelle Förderung

In unserem Haus nehmen wir die Kinderrechte ernst und integrieren sie in unseren Alltag. Jedes Kind wird mit seinen einzigartigen Stärken und Schwächen wertgeschätzt und dort abgeholt, wo es sich in seiner Entwicklung befindet. Wir sehen es als unsere Pflicht an, die Kinder vor Aggressionen zu schützen, sei es in verbaler Form oder durch Taten. Durch eine wertschätzende Haltung fördern wir das Selbstbewusstsein der Kinder und unterstützen sie dabei, ihre Identität zu entwickeln.

Vorbildfunktion und Partizipation

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung und Teilhabe an Entscheidungsprozessen (siehe 2.4. Partizipation). Indem wir als Vorbilder agieren, zeigen wir den Kindern, wie sie ihre Rechte wahrnehmen können. Ein strukturierter Tagesablauf, der sowohl Freispiel als auch gezielte pädagogische Angebote umfasst, ermöglicht es den Kindern, ihre Interessen und Bedürfnisse zu entdecken und zu entfalten. Unsere Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und werden entsprechend begleitet.

Wohl des Kindes und emotionale Unterstützung

Das Wohl des Kindes hat für uns höchste Priorität. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend Erholungsphasen erhalten und integrieren Ruhezeiten in unseren Alltag. Wir sind bestrebt, die Wünsche, Sorgen und Ängste der Kinder wahrzunehmen und auf diese einfühlsam und pädagogisch angemessen einzugehen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Emotionen ausdrücken dürfen und wir sie liebevoll und achtsam durch ihren Alltag begleiten. Zudem haben die Kinder bei uns das Recht, „Nein“ zu sagen, was ihre Selbstbestimmung und ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Verantwortung der Erwachsenen

Wir respektieren die Rechte der Kinder, was jedoch nicht bedeutet, dass sie unbegrenzte Freiheiten haben. Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für die Kinder und deren Sicherheit. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu vermitteln, dass sie Rechte haben und wie sie diese aktiv einfordern können. Wir möchten sie dazu ermutigen, selbstbewusst und verantwortungsvoll mit ihren Rechten umzugehen.

Fazit

Im Haus für Kinder Perlach setzen wir uns leidenschaftlich dafür ein, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich sicher, wertgeschätzt und gehört fühlen. Durch unsere pädagogische Arbeit fördern wir nicht nur die Entwicklung der Kinder, sondern tragen auch dazu bei, dass sie zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft heranwachsen.

3.2 Grundversorgung

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder wichtige Gewohnheiten und Einstellungen zu gesundem bzw. ungesundem Verhalten (BEP). Gesundheit umfasst dabei das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden (vgl. WHO). Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich sicher und wohl fühlen, und ihre Grundbedürfnisse jederzeit erfüllt werden. Dazu gehören die Wahrnehmung und Beachtung der individuellen Bedürfnisse und Gefühle jedes Kindes sowie die Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit.

Gesundheitsförderung zielt darauf ab, Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Empathie, kreatives und kritisches Denken sowie Kommunikationsfähigkeiten zu stärken. Kinder werden darin unter-stützt, ihre Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig erfahren sie Akzeptanz und Wertschätzung, was ihr Selbstwertgefühl stärkt und sie dazu befähigt, gut für sich selbst zu sorgen. Die Schaffung einer Atmosphäre, die Geborgenheit, Stabilität und Orientierung bietet, ermöglicht es den Kindern, sich zu entfalten und in einer sicheren Umgebung zu lernen.

Ein grundlegendes Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse wie Nahrung, Flüssigkeit, ein ausgewogener Rhythmus aus Ruhe und Aktivität sowie Körperhygiene erfüllt sind, ist das Kind in der Lage, seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

3.2.1 Mahlzeiten

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Haus für Kinder. Da Kinder bei uns bis zu 9,5 Stunden täglich betreut werden, trägt die Verpflegung wesentlich zu ihrem Wohlbefinden, ihrer Gesundheit und ihrer Entwicklung bei. Essen verstehen wir nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern als sozialen Lern- und Begegnungsraum, der Gemeinschaft, Genuss, Austausch und Erholung ermöglicht.

Wir bieten allen Kindern eine ausgewogene Vollverpflegung mit Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit an. Grundlage unserer Speiseplanung sind die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Unser hauswirtschaftliches Personal bereitet Frühstück, Mittagessen und Brotzeit mit frischen, saisonalen und regionalen Lebensmitteln zu. Täglich werden mindestens zweimal frisches Obst oder Gemüse angeboten.

Besondere Bedürfnisse wie kulturelle und religiöse Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten werden berücksichtigt. Im Haus für Kinder Perlach wird grundsätzlich kein Schweinefleisch angeboten. Den Kindern stehen den ganzen Tag über Wasser zur Verfügung. Die Zubereitung und der Umgang mit Lebensmitteln erfolgen unter Einhaltung der Lebensmittelhygieneverordnung sowie des Infektions-schutzgesetzes.

Transparenz und Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns wichtig. Die Speisepläne werden im Haus ausgehängt. Eltern werden regelmäßig in die Speiseplanung einbezogen und erhalten Informationen zu

geeigneten Lebensmitteln, z. B. für Geburtstage. Süßigkeiten werden im Kita-Alltag nicht angeboten und nicht als Belohnung oder Bestrafung eingesetzt.
Kinder werden aktiv in die Essensgestaltung einbezogen - Wünsche der Kinder regelmäßig abgefragt und berücksichtigt. Jede Gruppe darf im regelmäßigen Abstand eine Mahlzeit auswählen, die für alle Gruppen zubereitet wird. Das pädagogische Personal nimmt Rückmeldungen der Kinder ernst und gibt diese an das hauswirtschaftliche Personal weiter.

Die Essenssituationen finden in ruhiger, wertschätzender Atmosphäre statt. Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbst und entscheiden eigenständig, ob, was und wie viel sie essen. Es gibt keinen Zwang zum Probieren oder Aufessen. Positive Kommunikation ist verbindlich. Die Kinder helfen beim Tische decken und Abräumen, lernen mit Besteck zu essen, ihr Sättigungsgefühl wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen.

Ernährungsbildung ist Teil unseres pädagogischen Alltags. Die Kinder erleben Lebensmittel mit allen Sinnen, bereiten Speisen gemeinsam zu, pflanzen Samen an und beschäftigen sich mit Herkunft und Bedeutung von Nahrungsmitteln. So entwickeln sie Wissen, Wertschätzung und Freude am Essen.
Eine gesunde, bedarfsorientierte und partizipative Ernährung ist fester Bestandteil unserer Konzeption. Im Haus für Kinder Perlach verstehen wir Ernährung als gemeinsamen Bildungsauftrag von Kindern, Eltern, pädagogischem und hauswirtschaftlichem Personal.

3.2.2 Entspannen, Ruhen und Schlafen

Allen Kindern stehen bei uns angemessene Möglichkeiten zur Erholung zu und sie finden Rückzugsorte, wann immer sie Ruhe brauchen. In jeder Gruppe gibt es gemütliche Kuschel- und Ruhebereiche, die jederzeit zugänglich sind und mit Kissen, Decken und einem Baldachin eine angenehme Atmosphäre schaffen.

Im Schlafraum hat jedes Krippenkind ein eigenes Schaumstoffbett oder eine Matratze sowie eine kleine Kiste für persönliche Schlafsachen. Nach dem Mittagessen ziehen wir uns gemeinsam um und starten die Ruhezeit mit einem Lied als wiederkehrendes Ritual, das den Kindern hilft, gut zur Ruhe zu kommen und sie in die nächste Phase des Tagesablaufs begleitet. Die Kinder dürfen vertraute Dinge wie ein Kuscheltier, einen Schnuller oder ihr eigenes Kissen mit ins Bett nehmen. Jedes Kind bekommt eine einfühlsame, individuelle Begleitung beim Einschlafen, und es ist immer mindestens eine pädagogische Fachkraft im Schlafraum anwesend. Wenn ein Kind früher wach wird, darf es aufstehen und sich im Gruppenraum beschäftigen.

Auch im Kindergarten bereiten wir nach dem Mittagessen durch verschiedene Rituale den Übergang zur Ruhezeit vor: Matratzen auslegen, Decken und Kissen bereitlegen, eventuell ein Kuscheltier holen sowie Händewaschen und Zähneputzen. Durch Vorlesen, Traumreisen, Hörspiele oder ruhige Musik finden die Kinder leichter in eine entspannte Stimmung. Kinder, die schlafen möchten, können dies tun. Kinder ohne Schlafbedürfnis dürfen sich ausruhen oder einer ruhigen Beschäftigung nachgehen, wie Hörspiele hören, einfachem Sensorik Material, Puzzles und Tischspiele spielen.

Die Ruhe- und Schlafenszeit ist fest in unserem Tagesablauf verankert:
In der Krippe: 12:00–14:00 Uhr
Im Kindergarten: 13:00–14:00 Uhr

Diese Zeit ist wichtig, damit die Kinder einen gesunden Wechsel aus Aktivität und Erholung erleben. Sie hilft, neue Kraft zu sammeln, das Erlebte zu verarbeiten und unterstützt die Konzentrations- und Selbstregulationsfähigkeit.

3.2.3 Hygiene

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Dies ist eine unserer grundlegenden Hygienemaßnahmen. Das pädagogische Personal steht hierbei in einer Vorbildfunktion.

Für uns ist Partizipation ein grundlegender pädagogischer Ansatz, weshalb wir stets darauf achten, dass sich die Kinder eigenständig beteiligen und selbst Hände waschen bzw. sich an- und ausziehen. Die Wickelsituation gestalten wir feinfühlig, in dem wir die einzelnen Schritte sprachlich begleiten und die Intimsphäre der Kinder wahren. Für die meisten Kinder im Krippenalter wird das Benutzen der Toilette interessant und der Verzicht auf die Windel stellt einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Bei der feinfühligen Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung, stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Wenn das Kind signalisiert, dass es gern die Toilette benutzen möchte, unterstützen wir es bei diesem Schritt zur Selbstständigkeit. Sauberkeitsentwicklung geht für uns vom Kind aus. Das bedeutet, alle Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie beim Windelwechsel auf die Toilette gesetzt werden möchten. So werden sie langsam an die neue Situation herangeführt. Wenn die Kinder keine Windel mehr benötigen, braucht es viel Geduld, Wechselwäsche und die Unterstützung der Erzieher/innen, die es immer wieder an den Toilettengang erinnern.

Das Zähneputzen findet als tägliches Ritual nach dem gemeinsamen Frühstück bzw. Mittagessen statt. Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig Zahnpasta auf die Zahnbürste zu geben und die Putzbewegungen alleine durchzuführen. Nebenbei wird ein Zahnputzlied gesungen, um den Kindern spielerisch die richtige Mundhygiene zu vermitteln. Durch den regelmäßigen Besuch eines/r LAGZ-Zahnarzt/ärztin werden die Kinder außerdem mit den Grundsätzen der richtigen Mundhygiene vertraut gemacht.

4 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

4.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Rechte des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns. Durch ein teiloffenes Konzept soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sich eigenständig für bestimmte Aktivitäten zu entscheiden. Teilöffnung bedeutet in unserem Haus, es gibt feste Stammgruppen, in welchen der Morgenkreis, die Mahlzeiten und die Mittagsruhe stattfinden. Während der Freispielzeit können die Kinder beispielsweise in den Multifunktionsräumen, der Turnhalle oder den einzelnen Gruppen spielen. Darüber hinaus sehen wir die Sinnespflege der Kinder als unsere tägliche Aufgabe, denn diese legt den Grundstein für unsere Konzeptschwerpunkte, Bewegung und Sprache, welche einen wesentlichen Beitrag zur Autonomieentwicklung leisten. Im gesamten Kita- All-tag sind für uns dabei die Partizipation, Inklusion und alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen Handelns. Diese Ansätze bilden die Grundlage für alle Aktivitäten und pädagogischen Angebote.

4.1.1 Explorationsverhalten

Kinder sind von Natur aus kompetente und aktiv Lernende. Mit Hilfe Ihrer Sinne nehmen sie wahr, entdecken und lernen in jeder einzelnen Lebenslage.
Das Explorationsverhalten des Kindes bedeutet, dass es in der Lage ist, seine Umgebung selbstständig und aufmerksam zu entdecken. Eine sichere Bindung zu Bezugspersonen in der nahen Umgebung ist

hierfür die Grundlage. Hierfür müssen Bindungsverhalten und Explorationsverhalten in Einklang miteinander stehen.

Unsere in das neue Wohngebiet eingebettete günstige Lage im Stadtteil Perlach, erlaubt auch die Natur in nächster Nähe zu erleben. Hierfür eigenen sich Ausflüge in den nahegelegenen Ostpark, den Perlacher Forst sowie den neuen Südfriedhof, welcher sogar fußläufig zu erreichen ist. Regelmäßige Ausflüge ermöglichen den Kindern die Veränderung von Natur und Umwelt zu beobachten und kennenzulernen, sowie Naturmaterialien im Laufe der wechselnden Jahreszeiten zu erforschen.
Auch Innerhalt der Einrichtung ist es wichtig, Materialerfahrung zu sammeln. Abgesehen vom Außenbereich haben größere Kindergartenkinder in unserem Explorationsraum die Möglichkeit sich handwerklich an einer Werkbank auszuleben.
Das Spielen ist die Grundlage des kindlichen Handelns und die Art und Weise wie Kinder die Welt entdecken.

Das Entdeckerverhalten der Kinder ist essenziell wichtig, um eine Selbstständigkeit zu erlernen. Diese muss von den Pädagogen/Innen täglich bestärkt werden.

4.1.2 Bewegung

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln und so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und Möglichkeit, sich auszudrücken, sowie seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die Kinder genügend Platz im Innen- und Außenbereich zur Verfügung haben, um körperliche Erfahrungen wie Laufen, Hüpfen, Klettern, Springen, Balancieren und Kriechen zu sammeln. Unsere Turnhalle, verschiedene Ebenen, Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen laden die Kinder dazu ein, die Umgebung mit ihrem Körper zu erkunden und ihre Fähigkeiten spielerisch weiterzuentwickeln. Dadurch wollen wir die natürliche Freude an Bewegung unterstützen und zum Wohl-befinden der Kinder beitragen. Um die Kinder ganzheitlich in der körperlichen Entwicklung zu bilden, ist es wichtig, dass sie unterschiedliche und gegensätzliche Bewegungs- und Materialerfahrungen wie Kraftentfaltung und Kraftdosierung machen können.
Wir nutzen die umliegenden Frei- und Grünflächen für ausgiebiges Spielen und Toben an der frischen Luft. Bei Wind und Wetter erkunden wir sowohl mit den Krippenkindern, als auch mit den Kindergarten-kindern die nähere Umgebung, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.
Außerdem bieten wir jährlich auch einen externen Ski- oder Schwimmkurs an und einen externes Turn-angebot.

4.1.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz zur Erschließung der Welt. In der Interaktion mit anderen bekommt das Kind die Möglichkeit, sich seine Welt anzueignen und zu verstehen. Damit Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns entscheidend, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner/in ernst nehmen und ihm jederzeit signalisieren „Ich höre dir zu“ und „Ich verstehe dich“. Sprachbildung ist für uns deshalb die Kommunikation im pädagogischen Alltag und allgegenwärtig im sozialen Miteinander. Aus diesem Grund nutzen wir jede Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören, Fragen zu stellen und mit ihnen Antworten zu finden, beispielweise im Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, bei Tischsprüchen, bei Kinderkonferenzen oder bei der Besprechung von Regeln. Im Spiel und in der Auseinandersetzung mit Dingen, die sie faszinieren und beschäftigen, erlernen Kinder Sprache. Dazu benötigen sie die Begleitung der Erwachsenen, die ihnen aufmerksam zuhören und wahrnehmen, was sie denken, fühlen und sagen. Sprachanregende Situationen wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Reime und Gedichte sind zahlreich im Alltag vorhanden: beim Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, beim Spaziergang, beim Singen oder in Spielsituationen. Somit zählen diese als wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit und dienen dazu, die Kinder zum Mitmachen anzuregen. In der Tages- und

Wochenplanung ist für uns die Unterstützung von Literacy-Kompetenzen sehr wichtig. Sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Angeboten (Rollenspiele, das Betrachten des Portfolios, Vorkurs Deutsch) können wir den Kindern mit Hilfe von Büchern und Schreibmaterialien Impulse für die Entwicklung von Sprachkompetenz geben. Dabei lernen sie zuzuhören, zu entspannen und ihre Fantasie anzuregen. Allen Kindern stehen in den Gruppen und in unserer zusätzlichen Bibliothek eine große Auswahl an Büchern frei zur Ver-fügung. Auch bieten wir den Mädchen und Jungen unseres Hauses zahlreiche Hörangebote und auditive Möglichkeiten, wie u.a. durch die Toniebox, CD-Player oder beim Zuhören bei einer Vorlesegeschichte. Die Herkunfts- und Familiensprachen der Kinder sind in unserem Haus für Kinder ein fester Bestandteil. Dies ist bedeutsam für die Identitätsentwicklung und den Aufbau sprachlicher Kompetenzen in der Umgebungssprache. Aus diesem Grund beziehen wir die Familiensprachen in unseren pädagogischen All-tag mit ein, z.B. durch Vorlesepaten/innen.
Wir fördern die Sprachkompetenz, das Sprachverständnis und den Wortschatz und stärken die Fähigkeit, sich auszudrücken und zu kommunizieren.

Bei jährlich zwei Buchausstellungen im Frühjahr und Herbst können in unserem Haus altersgerechte Bücher erworben werden. Im hausübergreifenden Projekt „Bücherwoche“ dürfen Eltern die Kinder in ihrer Gruppe besuchen und lesen – auch in ihrer Muttersprache – als Vorlesepaten ein Lieblingsbuch vor. Zudem stellen wir in Kindergarten sowie Krippe pädagogisch wertvolle Buchtipps das „Buch der Woche“ vor.

4.2 Pädagogischer Ansatz

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die bayerischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Basiskompetenzen haben von Geburt an eine große Bedeutung für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und glücklichen Persönlichkeit. Es geht nicht um den Erwerb von theoretischem Wissen, sondern um die Entwicklung von praktischen Fähigkeiten, die im Alltag genutzt werden können. Wichtig ist hierbei, die lebenslange Lernfähigkeit und den Umgang mit Veränderungen zu stärken.

- **Personale Kompetenz:** Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln, in ihrer natürlichen Neugier und ihrem Wissensdrang unterstützt werden, damit sie ihre kognitiven Fähigkeiten ausbauen können. Unter Selbstkonzept verstehen wir die Grundannahmen, dass der Mensch von Natur aus gut ist und selbst weiß, was für ihn gut ist. Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren. Dem Kind wird ermöglicht, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

- **Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:** Die Kinder knüpfen Kontakte, schließen erste Freundschaften und lernen diese zu pflegen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit anderen Menschen erlernen und entwickeln eine Sensibilität für eigene Gefühle und die der anderen. Außerdem werden wichtige Grundlagen zum Lösen von Konflikten und Verhaltensregeln für Ge-spräche vermittelt.

- **Lernmethodische Kompetenz:** Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Unsere themenzentrierten und situationsorientierten und somit vom Kind ausgehenden Ansätze und Methoden passen sich den Rahmenplänen an. Dazu zählen wir Jahreszeiten und -themen, Feste und Feiern. Unsere Kinder sollen durch die Unterstützung und Anleitung der Pädagogen/innen lernen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Lösungen und Antworten gesucht. Nicht nur Lernangebote wie in den Wald gehen oder zählen lernen, fördern das Lernkonzept, sondern auch die Freispielzeit. Während der Freispielzeit wird das

Kind mit vielen Entscheidungen konfrontiert: Was spiele ich? Wo will ich spielen? Mit wem? Und wen frage ich? Dadurch lernen sie Regeln, Konzentration, soziales Verhalten, Geduld und zu experimentieren, außerdem wird die Grob- und Feinmotorik gefördert.

- **Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):** Resilienz ist die Fähigkeit, Veränderungen und Belastungen durch eigene Kompetenzen und soziale Ressourcen bewältigen zu können. Es ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Konflikten.

Wir begleiten die Kinder bei Problemlösungen im Alltag. Dabei begegnen wir ihnen auf Augen-höhe, nehmen sie ernst und hören ihnen genau zu. Bei Konflikten unterstützen wir sie durch Im-pulse selbstständig Lösungen zu finden. Wir legen Wert darauf, dass Kinder alle Gefühle zulassen dürfen und diese benennen können. Durch liebevolle Begleitung lernen sie positive als auch negative Gefühle selbst regulieren zu können und gestärkt daraus hervorzugehen. Die Kinder finden hier einen geschützten Rahmen vor, in dem sie sich selbst ausprobieren und entdecken können. Durch eine positive Grundhaltung der Fachkräfte wird den Kindern ermöglicht, für ihre Bedürfnisse einzustehen.

4.3 Das Bild vom Kind

Jedes Kind bringt von Geburt an eine Fülle an Fähigkeiten und Kompetenzen mit, die es ihm ermöglichen, seine Bildung und Entwicklung selbstbestimmt zu gestalten. In unseren Augen sind Kinder von Natur aus reich an Ressourcen, Fantasie und Ideen. Sie sind experimentierfreudig, ausdauernd, neugierig und träumen von einer Welt voller Möglichkeiten. Als intelligente und kompetente Forscher und Entdecker gehen sie unbeschwert durch ihre Kindheit, stets bereit, Neues zu lernen und zu erleben. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, durch Fragen Erfahrungen zu sammeln und sich ein eigenes Bild von der Welt zu schaffen, ist es wichtig, ihnen einen geschützten Raum zu bieten. Dieser Raum sollte Rückzugsmöglichkeiten, Geborgenheit und Unterstützung bieten, damit sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stetig weiterentwickeln können. Grenzen und Regeln sind dabei nicht als Einschränkungen zu verstehen, sondern vielmehr als hilfreiche Wegweiser, die den Kindern helfen, ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten und verantwortungsbewusstes Handeln zu erlernen.
Ein zentraler Aspekt in der Entwicklung von Kindern sind ihre Rechte. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, Schutz, Teilhabe und die Möglichkeit, seine Meinung zu äußern. Diese Kinderrechte sind essenziell, um sicherzustellen, dass die Individualität jedes Kindes respektiert und gefördert wird. Indem wir diese Rechte achten und in unsere pädagogische Arbeit integrieren, schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder sich frei entfalten können. So ermöglichen wir es ihnen, ihre Neugier zu stillen, ihre Träume zu verwirklichen und ihre Potenziale voll auszuschöpfen.

4.4 Partizipation

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und basiert auf unserem Bild vom Kind als aktivem Gestalter seines Lernens. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt zu werden. Bildung und Lernen entstehen im Dialog mit den Erzieherinnen und Erziehern, den anderen Kindern und den Eltern – als ko-konstruktiver Prozess, bei dem Kommunikation und Mitbestimmung grundlegende Voraussetzungen sind.
Die Beteiligung der Kinder zeigt sich in vielfältigen Formen: im Freispiel, bei Projekten, Kinderkonferenzen oder Kinderbefragungen. Auch Krippenkinder werden einbezogen, indem auf ihre nonverbalen Signale geachtet wird. Sie dürfen z. B. mitbestimmen, was und wie viel sie essen, wer sie wickelt, welche Lieder im Morgenkreis gesungen werden oder wie ihre Geburtstagsfeier gestaltet wird. Ähnlich werden Kindergartenkinder aktiv in die Gestaltung von Projekten, Tagesabläufen, Gruppenräumen, Tischdiensten, Speiseplänen und der Aushandlung von Regeln eingebunden.

Partizipation bedeutet für uns nicht nur Mitbestimmung, sondern auch Verantwortung übernehmen. Kinder können Aufgaben wie Tischdienst, Blumengießen oder Patenschaften für neue Kinder übernehmen und so als Vorbilder agieren. Alle Beteiligungsprozesse legen den Fokus auf den Lernprozess und die Entwicklung von Selbstständigkeit, sozialer Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein – nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

4.5 Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität

Wir verstehen unter „Gender“ die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen, die – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und veränderbar sind. Bereits in den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder ihre Geschlechtsidentität, weshalb pädagogische Fachkräfte eine wichtige Rolle dabei spielen, wie Kinder sich als Mädchen oder Junge wahrnehmen. Ziel unserer Arbeit ist es, alle Kinder in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten wahrzunehmen, geschlechtstypische Klischees zu vermeiden und Chancengleichheit zu fördern. Dabei achten wir darauf, dass Spielmaterialien und Bildungsangebote frei zugänglich sind und die Kinder selbstbestimmt auswählen können, womit sie sich beschäftigen möchten.

Mädchen und Jungen erhalten bei uns gleichen Zugang zu allen Lerninhalten, Lernräumen und Aktivitäten. Wir schaffen Spiel- und Lernsituationen, in denen die Kinder sich sowohl mit der eigenen als auch der Identität des anderen Geschlechts wertschätzend auseinandersetzen können. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, um eine geschlechtssensible und vertrauensvolle
Begleitung zu gewährleisten.

Kindliche Sexualität wird bei uns als natürlicher, neugieriger und unbefangener Entwicklungsbereich verstanden. Kinder lernen früh ihren eigenen Körper kennen, Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sowie grundlegende Aspekte von Zärtlichkeit, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt. Fragen zu Sexualität beantworten wir altersgerecht, unterstützt durch geeignete Materialien. Projektarbeit zu diesem Thema erfolgt stets in Absprache mit den Eltern, meist ergänzt durch einen Elternabend. Ein Schutzkonzept für alle Einrichtungen der JUL gGmbH sichert dabei das Wohl der Kinder. Dieses ist einzusehen bei der Leitung der Einrichtung.

4.6 Inklusion und Integration

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen. Einer Gruppe anzugehören und dort Freundschaften aufzubauen, ist ein Grundbedürfnis aller Kinder.

4.6.1 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Inklusion bedeutet für uns, der Vielfalt der Kinder, Familien und Mitarbeiter/innen offen und wertschätzend gegenüberzustehen. Inklusion meint damit auch, sich mit eigenen Vorstellungen und Werten kritisch auseinanderzusetzen und eine professionelle Haltung in Bezug auf andere Werte und Ansichten einzunehmen. Vielfalt bezieht sich nicht nur auf äußerliche Merkmale, sondern ebenso auf Lebensentwürfe, Werte, Vorlieben, Abneigungen u.v.m.
Inklusion ist somit ein stetiger Prozess mit dem Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu vermeiden und abzubauen. Wir setzen uns deshalb ausdrücklich für die Rechte von Kindern ein und kommunizieren dies sowohl an die Kinder als auch an die Familien weiter. Die Grundlage für eine gelingende Inklusion ist die Partizipation der Kinder und Familien.

4.6.2 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit einer Beeinträchtigung benötigen häufig mehr Assistenz und Hilfe zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse. Wir überlegen gemeinsam als Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, wie die best-mögliche Unterstützung für das Kind aussehen könnte, welches in seiner Entwicklung besondere Hilfe benötigt. Dabei setzen wir an den Kompetenzen des Kindes an. Die Hilfen für das Kind werden in die tägliche pädagogische Arbeit eingebettet damit alle Kinder der Gruppe in die Angebote einbezogen und somit das Gruppengefühl und der Zusammenhalt gestärkt werden. Um zu gewährleisten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in jedem Bereich des Alltags uneingeschränkt teilnehmen können, über-prüfen wir, inwieweit wir die Rahmenbedingungen entsprechend anpassen und verändern können (z.B. kleinere Gruppen oder zusätzliches heilpädagogisches Personal).

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern hat auch hier eine zentrale Bedeutung für die optimale Entwicklung des Kindes und wird aus diesem Grund von uns sensibel und einfühlsam gestaltet. Wir pflegen den intensiven Aus-tausch mit den zuständigen Frühförderstellen und den Fachkräften, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist für uns die Kooperation und Vernetzung mit dem Sozialbürgerhaus Süd und anderen kind- und familienbezogenen Diensten unumgänglich. Wir wollen diese Angebote für die Eltern leicht zugänglich machen, indem wir sie über mögliche Hilfen in der Nähe informieren, Kontakte für die Eltern herstellen oder Sprechzeiten für z.B. Erziehungs-beratung im Haus anbieten. Selbstverständlich bieten wir Kontingent-Plätze im Rahmen der Kindertageseinrichtungssatzung an.

4.6.3 Chancengleichheit

Chancengleichheit bedeutet für uns, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen, sprachlichen oder familiären Herkunft, ihrem Geschlecht oder möglichen Beeinträchtigungen – die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen erhalten. Wir verstehen die Kinderkrippe und den Kindergarten als einen Ort, an dem Vielfalt wertgeschätzt und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen wird.

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, schaffen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern eine aktive und gleichberechtigte Teilhabe am Alltag ermöglichen.
Beispielsweise feiern wir einmal jährlich ein interkulturelles Fest, an dem sich alle Eltern mit ihren Kulturen z.B. in Form von Vorlesen in einer anderen Sprache, landestypischen Gerichten sowie Besonderheiten (Tanz, Kleidung etc.) einbringen können. In unseren Gruppen haben wir zudem diversitätssensible, vielfältige und inklusive Spielmaterialien mit unterschiedlichen Hautfarben, kulturellen Hintergründen, Genderrollen und Familienmodellen. Wir legen zudem Wert darauf, dass verschiedenen Sprachen im Alltag ihren Platz finden, in dem wir Lieder in unterschiedlichen Sprachen singen, Bücher- und Schrift-zeichen aus zahlreichen Ländern nutzen und uns in diversen Sprachen begrüßen und verabschieden.

Wir bieten eine individuelle Unterstützung, die den persönlichen Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt, dabei setzen wir auf gezielte Beobachtung und Entwicklung individueller Maßnahmen, z.B. Vorkurs Deutsch, Sprachförderung in Kleingruppen, Einzelförderung.

Wir geben allen Kindern die gleichen Möglichkeiten ihre Potentiale zu entfalten, Kompetenzen aufzubauen, selbstwirksam zu handeln sie im Alltag mitzubestimmen und dabei ernst genommen zu werden.

4.7 Übergänge – Transitionen

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig und birgt stets Veränderungen und Übergänge. Daher werden Übergänge in der heutigen Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen. Es sind zeitlich begrenzte Phasen, die ein beschleunigtes Lernen ermöglichen, das heißt es geschehen kindliche Bildungsprozesse.

Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen (BayBEP, S. 97).

Werden Übergänge und Lebensveränderungen erfolgreich bewältigt, erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen, wie Widerstandsfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, sowie Autonomieerleben. Es ist uns wichtig, sowohl Kinder als auch Eltern aktiv an der Überganggestaltung in verschiedenen Formen zu beteiligen.

4.7.1 Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe/ den Kindergarten

Unser elternaktives Eingewöhnungsmodell basiert auf dem in Norwegen erfolgreich durchgeführten Projekt „Klein und neu im Kindergarten“, welches in Zusammenarbeit mit dem regionalen Wissenszentrum für Kinder und Jugendliche (RKBU) entwickelt wurde. Das Projekt wurde im Rahmen der Gesundheitsarbeit der Gemeinde Trondheim durchgeführt und hat sich bereits in vielen Kinderkrippen erfolgreich bewährt.

Ziel dieses Modells ist es, dem Kind einen sanften und strukturierten Start in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Durch die aktive Beteiligung der Eltern während der ersten Tage wird die Eingewöhnung dem Kind erleichtert und stressfreier gestaltet.
Grundprinzipien der Eingewöhnung:

- Vertrauensvolle Beziehungen aufbauen: Eine stabile Bindung zur pädagogischen Fachkraft ist die Grundlage für eine gelungene Eingewöhnung. Eltern und Kinder sollen sich willkommen fühlen.
- Individuelles Tempo: Die Eingewöhnung richtet sich nach den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand jedes Kin-des. Familiäre Hintergründe wie Umzüge oder Verluste werden berücksichtigt.
- Verlässliche Rituale und Abläufe: Wiederkehrende Strukturen und Übergangsobjekte unterstützen die emotionale Stabilität.
- Eltern als Partner: Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist geprägt von Offenheit, gegenseitigem Respekt und regelmäßiger Kommunikation (z. B. Tür- und Angelgespräche).
- Kindgerechte Rahmenbedingungen: Kleine Gruppen, Rückzugsmöglichkeiten und kindbezogenes Spielmaterial erleichtern den Ein-stieg in den Kita-Alltag.

Über das Eingewöhnungsmodell und den genauen Ablauf der Eingewöhnung neuer Kinder informiert Sie unser Elternbrief zur Eingewöhnung. Siehe Eingewöhnungsheft

4.7.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang innerhalb der Einrichtung vom U3-Bereich in den Kindergarten – ist ein weiterer Entwicklungsschritt, der gut vorbereitet und individuell begleitet wird.

Elemente der Umgewöhnung:

- Gespräch mit Eltern (alte und neue Gruppe):
  Frühzeitiger Austausch zur Vorbereitung und Abstimmung.
- Absprachen im pädagogischen Team:
  Kollegialer Austausch zur Gestaltung eines reibungslosen Übergangs.

- Schnuppertage (mind. 2–5 Tage):
  Das Kind besucht die neue Gruppe an mehreren Tagen, zu unterschiedlichen Zeiten, um den neuen Tagesablauf kennenzulernen (Teilöffnung).
- Aufbau neuer Beziehungen:
  Aktiver Kontakt zur neuen Bezugsperson wird gezielt gefördert.
- Individueller Umgewöhnungsplan:
  Die Umgewöhnung wird dokumentiert und auf das einzelne Kind abgestimmt.
- Zeitliche Planung:
  Die Schnuppertage finden in der Regel zwischen Mitte und Ende Juli statt. Der endgültige Wechsel erfolgt individuell – in Absprache mit Eltern und Fachkräften.
- Enger Austausch:
  Eine kontinuierliche Kommunikation mit den Eltern ist zentral für eine gelingende Umgewöhnung.

Die Kinder, die im folgenden Jahr die Schule besuchen, werden unter anderem in einer Vorschulgruppe auf den Wechsel vorbereitet.

4.7.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns nicht erst im letzten Kita-Jahr, sondern begleitet die Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit. Im Mittelpunkt stehen dabei die Entwicklung von Selbstständigkeit, sozialer Kompetenz, Resilienz und Selbstvertrauen – wichtige Grundlagen für einen gelungenen Schulstart.

Ein besonderer Bildungsort ist unsere Lernwerkstatt, die regelmäßig allen Kindern offensteht. Hier können sie ihren Interessen nachgehen, forschen, entdecken, Fragen stellen und eigenständig Lösungen finden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Bildungsprozesse aufmerksam und orientieren sich an den individuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder.

Im letzten Kita-Jahr übernehmen die zukünftigen Schulkinder zunehmend Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft, beispielsweise als Paten für neue Kinder. Dadurch werden ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen gestärkt.

Der Übergang in die Grundschule wird durch die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Sprengelschule begleitet. Schnupperbesuche, Informationsangebote und gemeinsame Gespräche unterstützen Kinder und Familien in dieser besonderen Phase. Abschiedsrituale und gemeinsame Aktivitäten würdigen den Wechsel vom Kindergartenkind zum Schulkind und fördern die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt.

4.7.4 Vorkurs Deutsch 240

Unser Haus für Kinder hat nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen durchzuführen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule Pfanzeltplatz den Vorkurs Deutsch 240 an. Der Vorkurs Deutsch findet in kleinen Gruppen (bis maximal acht Kinder) integriert im Rahmen des regulären Kita-Betriebs statt und wird zusammen mit der Grundschule geplant und organisiert. Er wird abwechselnd von Lehrer/in und pädagogischer Fachkraft durchgeführt. In Absprache mit der Grundschule erfolgt auch die pädagogisch-inhaltliche Gestaltung. Wichtig ist für uns dabei, dass wir das Lebensumfeld und die Interessen der Kinder bei der Planung der Inhalte mitberücksichtigen und den Vorkurs interaktiv gestalten. Schwerpunkte sind u.a. Grammatik, Wortschatz und phonologisches Verständnis, kombiniert mit Themen aus der Lebenswelt der Kinder wie u.a. Familienmitglieder, Jahreszeiten etc.

Dabei kommen unterschiedliche Methoden wie Gesang, Spiel und Bilderbuchbetrachtung zum Einsatz.

4.8 Bildungsdokumentation

Wir sehen in allen Bereichen die Beobachtung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsverlaufs eines jeden Kindes als zentralen Teil unserer Arbeit. Durch die Beobachtung erlebt das Kind Wertschätzung der eigenen Person. Die Dokumentationsformen transportieren den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand und dem Kind werden die eigenen Lernerfolge sichtbar. Ein Dialog zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft findet statt. Dies verwirklichen wir mit Hilfe von Portfolios. In Ordnern werden Fotos, Kunstwerke und Kinderaussagen gesammelt. Diese sind jederzeit für die Kinder frei zugänglich. Neben den Kindern selbst werden auch die Eltern bei der Gestaltung mit einbezogen, indem sie einige Seiten anfertigen. Damit ist die Erstellung eines Portfolios wertvolle Bildungsarbeit, da die Kinder altersentsprechend miteinbezogen werden und sich dabei mit ihrer eigenen Identität, dem Erlebten und selbst Erschaffenem auseinandersetzen. Sie lernen sich zu reflektieren, zu äußern und die eigenen Interessen und das Können wahrzunehmen. Des Weiteren nutzen wir auch Fotocollagen, Lern- und Bildungsgeschichten sowie persönliche Briefe, um dem Kind sein Lernen bewusst zu machen. In den ein-mal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über den Entwicklungsstand und die Fortschritte ihres Kindes informiert. Im Kindergarten wird von den Mitarbeitern/innen zuvor in einer Intensivbeobachtung des einzelnen Kindes und mithilfe eines zertifizierten Beobachtungsbogens (Kom-pik und Sismik, Seldak, ggf. Perik) der allgemeine Entwicklungsstand festgehalten. In der Kinderkrippe nutzen wir zur Beobachtung den Beobachtungsbogen von Kuno Beller Entwicklungstabelle. Wichtig für uns ist, aus den Beobachtungen die Interessen, Stärken und Kompetenzen des Kindes zu erfassen und individuelle pädagogische Angebote daraus abzuleiten.

Für uns ist es bedeutsam die Lernprozesse und Geschehnisse transparent zu machen, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse zu sehen und zu erkennen. Die professionelle Dokumentation spiegelt unseren eigenen Qualitätsanspruch wider und spornt uns an, das Kind und die vielen Facetten seiner Persönlichkeit jeden Tag neu zu entdecken.

4.9 Landesprogramm Sprach- Kitas

Das Haus für Kinder Perlach nimmt am Landesprogramm „Sprach Kitas“, welches die Fortführung des Bundesprogramms „Sprach- Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“, teil. Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Das Landesprogramm „Sprach-Kitas“ richtet sich daher an Kindertageseinrichtungen, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Es verbindet drei inhaltliche Schwerpunkte. Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, stehen auch die Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik im Fokus. Zur Umsetzung der Inhalte des Landes-programms wird das HfK Perlach durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt. Sie beraten, begleiten und unterstützen das Team fachlich bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. So soll der gesamte Kita-Alltag genutzt werden, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern. Zum Programm zählt außerdem der Vor-kurs Deutsch (siehe 2.7.4.). Darüber hinaus regen sie Kinder und Erwachsene zu Offenheit, Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (= Vielfalt hinsichtlich bspw. Kultur, Sprache, Aussehen, etc.), an. Bei Bedarf kann die Sprachfachkraft auch Eltern in Bezug auf ein sprachanregendes Umfeld zu Hause, beraten.

4.10 Projektarbeit

Projektarbeit ist ein Ansatz, bei dem die Fragestellungen und Themen der Kinder aus ihrer Lebenswelt und ihrem Umfeld beantwortet werden sollen. Projektarbeit geht immer von der Lebenswelt des Kindes aus, manchmal mit kleinen Impulsen des pädagogischen Personals. Das Projekt wird in der

Gemeinschaft als Gruppe, bestehend aus den Kindern, Erzieher/innen und ggf. Expert/innen erlebt. Es ist ergebnisoffen, bezieht alle Bildungsbereiche mit ein und es wird sich somit ganzheitlich mit dem gewählten Thema auseinandergesetzt. Wir bieten den Kindern eine Vielzahl an Methoden an und integrieren diese in den pädagogischen Alltag. Die Auseinandersetzung erstreckt sich über einen längeren Zeit-raum und durchläuft mehrere Phasen. Es gibt allerdings auch Zeiträume, in denen sich keine gemein-samen Themen beobachten lassen und somit keine Projekte stattfinden.

Die Phasen einer Projektarbeit:

- Projektfindung: Beobachtete Themen (u.a. in der Freispielzeit), Interessen und Ideen der Kinder werden aufgegriffen.

  Themen der Vergangenheit: Länder dieser Welt- Woher kommt meine Familie?, Warum ist das Meer salzig?, Unter unseren Füßen – welche Tiere leben in der Erde? (Ameisen, Schnecken), Wir sind kleine Künstler, Superhelden und unsere Helden des Alltags (Krankenpfleger*innen/ Ehrenamtliche z.B. bei der Münchner Tafel) und vieles mehr.
- Entscheidung und Planung: Gruppenbildung und Planung der ersten Schritte (u.a. anhand von Abstimmungen)

  Die Planung ist flexibel, da nach dem Interesse der Kinder gehandelt wird.
- Durchführung: handlungsorientierte und vielseitige Auseinandersetzung mit dem Thema (verschiedene Angebote, Ausflüge, Einbezug von Experten/innen). Die Teilnahme an Projekten ist grundsätzlich freiwillig.
- Abschluss und Präsentation: Prozess- und Ergebnispräsentation mit einem besonderen Highlight als Abschluss (z.B. Fest, Aufführung, Fotos, Plakate)
- Evaluation: Aus- und Bewertung des Projektes (mit den Kindern u.a. durch Umfragen, Portfolios etc.)

In allen Phasen sind Partizipation und die genaue Beobachtung und Dokumentation grundlegend. Nur so können individuelle und gemeinschaftliche Bildungsprozesse sicht- und nachvollziehbar gemacht werden.

Zwischen Krippen- und Kindergartenbereich wird insofern unterschieden, dass die Projekte im U3 – Bereich mehr Anleitung und Präsenz der Pädagogen/innen benötigen, sowie immer wieder Impulse gegeben werden. Die Projekte erstrecken sich zudem über einen deutlich kürzeren Zeitraum, da die Aufmerksamkeitsspanne noch nicht so ausgeprägt ist, wie bei den Kindergartenkindern. Wir sind davon überzeugt, dass die wichtigsten Vorgaben für uns als Einrichtung die uns anvertrauten Kinder sind – so wie sie sind, und nicht so, wie wir sie uns vielleicht wünschen mögen. Dies spiegelt sich in unserem Bild vom Kindsein. Aus der Art und Weise, wie wir die Kinder wahrnehmen resultiert wiederum unsere Rolle als Fachkraft.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wir setzen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan um, indem wir die Kinder in Alltagssituationen und in Projekten in ihren individuellen Kompetenzen stärken. Dabei werden immer mehrere Bil-dungs- und Erziehungsbereiche miteinander vernetzt und damit das ganzheitliche Lernen sowie die gesamte kindliche Entwicklung unterstützt. Wie wir dieses vernetzte Lernen im Alltag umsetzen, wird im Folgenden anhand der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche näher dargestellt.

5.1 Werteorientierung, Religiosität und Interkulturalität

Unabhängig von der religiösen Orientierung der Kinder sind Achtung vor der Natur, der Umwelt und dem Leben zentrale Erziehungsziele. Kinder lernen durch Fragen, Beobachtungen und Erfahrungen erste Orientierung im Leben. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sie dabei, bestehende Werte- und Normensysteme zu hinterfragen, eigene Meinungen zu entwickeln und selbstbewusst in die Gesellschaft einzutreten. So wird der kulturelle Hintergrund gestärkt und Aufgeschlossenheit für interkulturelle Begegnungen gefördert – in einem Rahmen von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.

Bereits in der Krippe erleben die Kinder Verschiedenheit unvoreingenommen. Wir bestärken sie darin, Diversität, etwa in Hautfarbe, Geschlecht oder Religion, wertfrei wahrzunehmen und zu akzeptieren. Traditionen und Feste (z. B. Weihnachten, St. Martin, Oktoberfest) werden erlebbar gemacht, ebenso wie interkulturelle Aspekte, z. B. die Herkunft der Kinder, Eltern oder Mitarbeitenden. Lieder in verschiedenen Sprachen, Spiele, Speisen und Bräuche der Familien werden in den Alltag integriert, um die Identität der Kinder zu stärken und Sprachvielfalt zu fördern.

Im Kindergartenalltag werden Werte, religiöse Anschauungen und kulturelle Unterschiede altersgerecht thematisiert, durch Gespräche, Projekte, Bücher, Ausflüge und Partizipation der Kinder bei Regeln und gemeinsamen Aktivitäten. So lernen sie, offen und respektvoll mit anderen Weltbildern umzugehen. Gleichzeitig werden Bildungs- und Entwicklungsbereiche wie Sprache, soziale Kompetenzen, Konfliktbewältigung, Musik, Kunst und Ästhetik verknüpft. Gemeinsam aufgestellte Regeln vermitteln wichtige Umgangsformen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft.

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung bietet optimale Bedingungen für die Kinder, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Umgang mit den eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer zu erlernen sowie soziale Regeln auszuhandeln und zu erproben. Anhand des Gefühlbarometers können die Kinder ein Gefühl wählen und beschreiben, sowie durch Gefühlskarten Situationen passenden Gefühlen zuordnen. Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich zieht sich, wie Sprache auch, durch den gesamten Kita-Alltag.

In der Interaktion mit Gleichaltrigen und mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ganz beiläufig z.B. Streit zu schlichten, Rücksicht zu nehmen, sich in andere hineinzuversetzen und zu kooperieren. Durch Projekte (z.B. „Ich und meine Ge-fühle“) und gezielte Angebote unterstützen wir die Kinder darin, mit den eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Indem wir bei Konflikten zwischen den Kindern abwarten und erst dann eingreifen, wenn heftige Gefühle den Blick auf mögliche Lösungen blockieren, signalisieren wir den Kindern, dass wir ihnen zutrauen, Konflikte selbstständig zu lösen sowie, dass wir für sie da sind, wenn sie es nicht allei-ne schaffen.

Für die optimale emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind außerdem eine an-sprechende Lernumgebung und die gelingende Eingewöhnung (siehe Seite 2.7. Übergänge- Transitionen) entscheidende Faktoren, auf welche wir in unserer Einrichtung besonderen Wert legen. So finden sich im gesamten Haus verschiedene Spielbereiche (Rollenspiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten etc.) sowie Nischen für Rückzug, Ruhe und Entspannung. Durch unsere Teilöffnung des Hauses lernen die Kleinen von den Großen und die großen Kinder lernen auf die Krippenkinder Rücksicht zu nehmen (u.a. während der Schlafenszeit etc.).

5.3 Digitale Medien

Medien unterhalten, informieren, bilden und erziehen Kinder und werden in der Arbeit der Einrichtung gezielt eingesetzt. Die Kinder lernen Medien zielorientiert und kreativ zu nutzen und werden in die Lage

versetzt, eigene Werke zu erstellen. Ein wichtiges Ziel von uns ist es die Kinder dabei zu unterstützen, ihren eigenen Medienkonsum kritisch zu bewerten.

In den Krippengruppen nutzen wir vor allem Bilder-, Sachbücher oder Kamishibai (Erzähltheater) zur dialogorientierten Buchbetrachtung. Die Kinder haben im Freispiel selbständigen Zugang zu den Büchern und lernen sorgsam mit den Büchern umzugehen. Ein Tablet wird von den Krippenpädagogen für Tanz- oder Entspannungsangebote eingesetzt.

Medienerziehung im Kindergarten bedeutet, dass medienpädagogische Themen ganzheitlich in den Kindergarten integriert werden und sich an der Lebenswelt der Kinder orientieren. Dies kann über Gespräche und Projekte mit oder ohne technische Geräte passieren. In dieser Altersgruppe dürfen die Kinder zunächst gemeinsam mit den Pädagog*innen das Tablet nutzen, zum Beispiel können kindgerechte Apps gespielt (zeitlich begrenzt) oder Fotos gemacht werden, um bspw. Fotowandbilder zu gestalten. Der Vorlesebär „Sami“ und der „sprechenden Stift“ ermöglicht den Kindern ein andersartiges Vorlesen eines Buches.

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“
(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)
Beim Basteln werden Zeitschriften zum Ausschneiden genutzt. Gelegentlich zu besonderen Ereignissen oder Fachthemen wird auch gemeinsam mit den Kindern ein altersgerechter Film oder ein Wissensvideo angeschaut.

5.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen, am Experimentieren und Beobachten. Deshalb bieten wir dem natürlichen Entdeckerdrang und der kindlichen Neugier auch in diesem Bereich viele Möglichkeiten und lassen ihnen entsprechende Freiräume.

Wir fördern im Alltag das Interesse und den entwicklungsgemäßen Umgang mit Formen, Zahlen und Mengen. Schon in der Krippengruppe werden die Kinder im Morgenkreis gemeinsam gezählt, wir bieten den Krippenkindern Bausteine in verschieden Formen und Magnete oder kneten und benennen dabei Formen und Zahlen. Die Kinder machen auch erste physikalische Erfahrungen im Spiel (z.B. auf der schiefen Ebene, usw.).

In den Kindergartengruppen werden im Morgenreis auch Themen wie die Jahreszeiten und das Sonnensystem besprochen. Im Alltag kommen die Kinder im freien Spiel tagtäglich in Kontakt mit MINT-Themen z.B. beim Bauen und Konstruieren in der Bauecke und im Garten, bei Würfelspielen, usw. In der Projektarbeit üben die Kindergartenkinder unterschiedliche mathematische und technische Fähigkeiten z.B. räumliches Vorstellungsvermögen bei Projekten in der Werkstatt.

5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (z.B. Fühlen und Ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen). Durch ein vielfältiges Angebot im künstlerischen und musikalischen Bereich ermöglichen wir den Kindern, spielerisch-kreativ mit der eigenen Fantasie umzugehen. Musikalische Angebote sind in unserem Tagesablauf ein fester Bestandteil und wird ergänzt durch einen externen Anbieter MuKiFo. Lieder, Musik, Tanz und Theater unterstützen dabei die sprachliche, kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung und sorgen bei Kindern für Spaß und Freude. Sie erleben dabei, dass Dinge

wiederholbar sind und erlernen ein Gefühl für Rhythmus. Melodien, Lieder und Tänze sind zudem eng mit Emotionen verknüpft und können durch diese zum Ausdruck gebracht werden.

Ebenso ist der Einsatz von Instrumenten (Orff-Instrumente, selbst gebastelte Instrumente wie Regenmacher, Alltagsgegenstände wie Töpfe, Flaschen etc.) ein beliebtes Angebot bei Kindern, welches Musik und Rhythmus mit allen Sinnen erfahrbar macht. Besonders Kindern mit nichtdeutscher Herkunft wird durch musikalische Angebote der Zugang zur deutschen Sprache auf spielerische Art und Weise erleichtert. Die kulturelle Vielfalt unserer Familien wird sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Durch Lieder, Geschichten, Feste, Traditionen und Begegnungen lernen die Kinder verschiedene Lebensweisen kennen und entwickeln Offenheit, Empathie und Respekt. Kunst verstehen wir als einen offenen Gestaltungsprozess.

Durch künstlerisch-gestalterische Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Knete, Playmais, Ton, Naturmaterialien, Stoffreste und das Werken mit Holz an unserer Werkbank) geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu machen und ihre Sicht auf die Welt durch Kunst auszudrücken und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu Schreibutensilien und Malsachen, so dass sie sich nach Belieben kreativ entfalten können. Aufführungen (Tanz, Theater und Musik u.a. bei Festen) stärken das Selbstwertgefühl und das Selbst-bewusstsein unserer Kinder, da sie Lob und Anerkennung für ihre künstlerischen Darstellungen erhalten.

5.6 Gesundheit

Eine gesunde Lebensweise ist die Grundlage für das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes. Wir nutzen jede Gelegenheit im pädagogischen Alltag, um unseren Kindern gesundheitsfördern-de Verhaltensweisen in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein, körperliche Grenzen, Resilienz, Sexualität und Suchtprävention zu vermitteln. Bewusste Ernährung beginnt bei den täglichen Mahlzeiten. Die Zutaten der Gerichte werden beispielsweise durch die Kinder benannt und Besonderheiten (Aussehen, Geruch, Geschmack etc.) beschrieben.

Durch mit den Kindern geplante Projekte (jährlich gruppenübergreifendes Angebot, wie das Anlegen von Kräuter- und Gemüsebeeten, werden ganzheitliche Lernerfahrungen möglich. Bei unseren hauswirtschaftlichen Angeboten achten wir darauf gesunde Zutaten zu verwenden und somit die Kinder darauf zu sensibilisieren. Die Kinder pflegen die Pflanzen, beobachten das Wachstum, riechen und probieren. Dadurch sind die Kinder bereit, auch bis-her unbekannte Nahrungsmittel zu probieren, deren Herkunft zu hinterfragen und eigene Abneigungen zu erfahren oder abzubauen. Der pädagogische Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene anzuregen.

Dazu zählen das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach den Toilettengängen und das Zähneputzen. In unserem Haus für Kinder werden die Kinder bei den Hygienemaßnahmen insoweit unterstützt, wie sie Hilfe benötigen. Dazu gehören kindgerechte Hygieneregeln, wie das Abwenden und Vorhalten der Hand oder Ellenbeuge beim Husten und Niesen. Bei den Toilettengängen der Kinder achten wir darauf, dass die Intimsphäre gewahrt bleibt. Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem, trainiert das Körperbewusstsein und ist des-halb in der Tages- und Wochenplanung ein fester Bestandteil. Nach den Aktivitäten am Vormittag oder auch nach Bedarf, können die Kinder in den gemütlichen Schlafräumen und Kuschelecken entspannen, ruhen, schlafen und neue Energie tanken.

Des Weiteren wollen wir die Kinder dazu befähigen mit unangenehmen Situationen umgehen zu können und eigene Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Dies gelingt uns durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags, die einfühlsame Begleitung von Konflikten und das Akzeptieren von Gefühlen aller Art. Dadurch entwickeln Kinder Ich-Stärke und Resilienz sowie die Fähigkeit mit

Veränderungen und belastenden Situationen umgehen zu können. Auch die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität zählt zu den psychischen Faktoren der Gesundheit und ist unser Ziel bei jedem einzelnen Kind, welches wir durch eine geschlechtssensible Pädagogik
und ein sexualpädagogisches Konzept umsetzen.

5.7 Umwelterziehung

Die Umweltbildung umfasst eine Vielzahl von Themenbereichen, die die Kinder auf vielfältige Weise ansprechen und sensibilisieren sollen. Dabei stehen Naturerlebnisse mit Pflanzen, Tieren, Wasser, Erde, Steinen und weiteren Elementen im Mittelpunkt. Ein zentrales Anliegen ist es, den Schutz der Natur zu vermitteln sowie die Gefährdungen, denen unsere Umwelt ausgesetzt ist, aufzuzeigen.

Wir eröffnen den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, um ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Ziel ist es, sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu begleiten. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten des Alltags und integrieren die Themen in unsere Projektarbeit, um einen nachhaltigen Lernprozess zu fördern.

Die nahegelegene Umgebung, wie der Ostpark, der Südfriedhof und die umliegenden Spielplätze, bietet zahlreiche Gelegenheiten für die Kinder, die Natur aktiv zu erforschen und zu entdecken. Durch die Einbindung der Jahreszeiten können wir die Themen Umwelt und Natur im Jahresverlauf aufgreifen und vertiefen.

Der tägliche Umgang mit Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit begleitet unsere Arbeit kontinuierlich. Zusätzlich setzen wir gezielt Projekte um, die sich mit diesen Themen befassen. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Fragestellungen auseinanderzusetzen und ihr unmittelbares Lebensumfeld aktiv mitzugestalten.

6 KINDERKRIPPE UND KINDERGARTEN IM EINZELNEN

6.1 Tagesablauf

Ein regelmäßiger Besuch und ein geregelter Tagesablauf sind wichtig für Kinder, um Orientierung, Sicherheit und Struktur zu erhalten. Wiederkehrende Rituale und feste Abläufe geben den Kindern Halt, während gleichzeitig ihre individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsthemen berücksichtigt werden. Ein für Kinder und Eltern einsehbarer, bebilderter Tagesplan unterstützt die Orientierung im Alltag. Unsere Einrichtung öffnet um 07.30 Uhr und alle Kinder treffen bis spätestens 08.30 Uhr in der Einrichtung ein. Unsere Eingangstür ist aus Sicherheitsgründen verschlossen und ein Einlass ist nur unter Betätigung der Klingel (Klingeln bei der Gruppe des Kindes oder der Leitung) möglich. Wir wünschen uns keine Störung des Morgenkreises (Beginn: 08.30 Uhr), da die Aufmerksamkeit der Kinder leicht zu beeinflussen ist. Sollten Sie einmal nicht pünktlich sein, bitten wir Sie, das Ende des Morgenkreises abzuwarten, bevor Sie Ihr Kind in die Gruppe bringen. Alltagssituationen und Übergänge werden von uns bewusst als Bildungs- und Lerngelegenheiten gestaltet und die Tagesstruktur regelmäßig im Team reflektiert.

6.1.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:30 – 08:30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
7:30 – 8:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifend in monatlich wechselnder Gruppe)

08:30- 08:45 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lied und/oder Fingerspiel
ca. 08:45 – 09:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:15 – 11:00 Uhr	Freispielzeit, angeleitetes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten (gruppenübergreifend), Hygiene mit Wickeln
11:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
Ca. 11:45 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe: Schlafenszeit, danach Hygiene mit Wickeln
14:15 – 14:45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
14:45 – 17:00 Uhr	unterschiedliche Aktivitäten und Bildungsangebote sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend Ab ca. 16.00 Uhr Sammelgruppe

6.1.2 Tagesablauf im Kindergarten

07:30 – 08:30 Uhr 7:30 – 8:00 Uhr	Bring- und Freispielzeit Frühdienst
Ab 08:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Ca. 09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lied und/oder Fingerspiel
ca. 09:30 – 12:00 Uhr	Freispielzeit: angeleitetes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten (gruppenübergreifend)
12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
13:00 – 14:00 Uhr	Ruhezeit: Traumreisen, Hörspiele, Vorlesen, leise Tischspiele, ggf. Mittagsschlaf
14:15 – 14:45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
14:45 – 17:00 Uhr	unterschiedliche Aktivitäten und Bildungsangebote sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend Ab ca. 16.00 Uhr Sammelgruppe

Je nach Gruppeneinteilung und Wochentag gehen unsere Kinder einmal wöchentlich in unsere Turnhalle und haben Musik.

6.2 Raumgestaltung

Der Raum ist der „dritte Erzieher“ und deshalb legen wir sehr großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien. Wenn Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum.

Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und des Kindergartens und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie diesen auch mitgestalten dürfen. Dies verwirklichen wir z.B. durch die Ausgestaltung des Raumes mit den Bastel- und Kreativarbeiten der Kinder oder Kunstwerken an den Tür- und Fensterscheiben und auch an den Garderoben.

Unsere Räume sind jeweils auf die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0-3 Jahren und von 3-6 Jahren ausgerichtet. Demnach gibt es in den Gruppenräumen verschiedene Funktionsecken (Bauen, Rollenspiele, Tischspiele, Lese- und Kuschelecke, Kreativtisch etc.) mit teiloffenem Charakter, so dass sich alle Kinder des Hauses im Flur oder Garten treffen und miteinander spielen können.

Der Multifunktionsraum (Verbindungsraum zwischen einer Krippen- und einer Kindergartengruppe) kann von den Kindern der verschiedenen Altersbereiche für verschiedene Angebote genutzt werden. Unsere große Turnhalle mitverschiedenen Sport- und Spielgeräten lädt zum Toben, Rennen und Klettern ein. Bei der Raumgestaltung sind uns die Ideen, Bedarfe und Anregungen der Kin-der wichtig und werden zum Beispiel im Rahmen von Kinderkonferenzen besprochen. Veränderungen werden mit den Kindern beschlossen und als Projekt gemeinsam geplant und umgesetzt.

Ruheräume stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung sowie Matratzen, kleine Betten und Decken (Kinderkrippe).

6.3 Freispiel und Bildungsangebote

Sowohl für die Kinder als auch für uns Pädagogen/innen ist die Freispielzeit die wichtigste Zeit des Ta-ges. Nirgendwo anders werden so viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und entwickelt.

Das Spiel fördert folgende Basiskompetenzen:

- Soziale Kompetenz
- Selbstwirksamkeit/ Eigeninitiative
- Kreativität und Fantasie
- Sprachentwicklung
- Motorische Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Kognitive Kompetenzen

Die Pädagogen/innen begleiten das Freispiel durch eine vorbereitete Umgebung, Beobachtung, Impulse und Beziehungsgestaltung.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Spielbereiche unterteilt, die die Kompetenzen in unterschiedlicher Wiese fördern, z.B. Bau-, Kreativ-, Lese- und Puppenecke.
Das Freispiel kann durch geplante und situationsorientierte Angebote erweitert werden.

Diese orientieren sich an den Interessen der Kinder, an der aktuellen Jahreszeit und besonderen Anlässen wie z.B. zu Weihnachten und Ostern in Form von Bastelarbeiten, Musik, Tanz und Bilderbuchbetrachtungen, welche individuell an die Zielgruppe angepasst werden. Den Kindern ist dabei selbst über-lassen, ob sie am jeweiligen Angebot teilnehmen wollen oder nicht. Wir handeln hierbei flexibel und bedürfnisorientiert. Insgesamt stärkt das Freispiel die Resilienz, das Selbstvertrauen und

das Selbstwert-gefühl des Kindes. Es lernt Kommunikation, Empathie, Kompromissbereitschaft und Konfliktfähigkeit.

Wir lassen den Kindern Zeit

- um Erfahrungen zu sammeln
- um Neues auszuprobieren und Herausforderungen zu suchen
- für eine eigenständige Spielauswahl
- für Interaktionen
- für Kreativität und Phantasie

6.4 Feste und Feierlichkeiten

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil unseres Kita-Alltags. Sie geben den Kindern Orientierung im Jahresverlauf, stärken das Gemeinschaftsgefühl und schaffen vielfältige Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten.

Über das Kitajahr verteilt finden gruppeninterne und -übergreifende Feste statt. Die Planung orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, die bei der Gestaltung und Durchführung aktiv beteiligt werden. Dabei werden die Feste und Feiern regelmäßig im Team reflektiert und evaluiert. Rückmeldungen und Beobachtungen der Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräfte fließen in die Planung ein, sodass Inhalte, Gestaltung und Abläufe bedürfnisorientiert angepasst und weiterentwickelt werden können.

Zu unseren regelmäßigen Festen gehören Geburtstage, Fasching, Ostern, das Laternenfest und Weihnachten. Darüber hinaus greifen wir kulturelle und interkulturelle Feste auf und beziehen Familien gerne mit ein, beispielsweise bei der Gestaltung des Zuckerfestes.
Besondere Höhepunkte im Kitajahr sind das Sommerfest sowie die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder.

6.5 Kinderschutz

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen (§ 8a Abs. 2 SGB VIII). Unsere Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson, unser Erfahrungsschatz mit Kindern und unsere Beziehung zu den Eltern ist eine gute Grundlage Kindern, aber auch den Eltern frühzeitig Hilfe anzubieten.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht unsere Aufgabe daher in folgenden Tätigkeiten:

- Offene und wertschätzende Ansprache besonderer Bedürfnisse des Kindes (z.B. Behinderung, Entwicklungsprobleme) bereits im Aufnahmeverfahren, die Eltern die Angst nimmt, deswegen keinen Platz für ihr Kind zu bekommen,
- Frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen zu erkennen
- Den betroffenen Kindern und ihren Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten ermöglichen und erleichtern
- Für alle Beteiligten (Eltern, Kind, Fachdienst, Jugendamt) als Ansprechpartner und Kooperations-partner zur Verfügung stehen.

Um das Unterstützungspotential der Kindertageseinrichtungen bestmöglich entfalten zu können, wurde die Münchener Grundvereinbarung zum § 8a und § 72 a SGB VIII geschaffen. Diese Vereinbarung wird im Zuge der Betriebserlaubnis zwischen den einzelnen Kindertageseinrichtungen und dem Stadtjugendamt geschlossen. Die Vereinbarung dient der Sicherstellung und Umsetzung des Schutzauftrages.

Zum Schutz der Kinder gehören aber nicht nur die Handlungsleitlinien im Falle einer Gefährdung, sondern genauso die Prävention. Das bedeutet auch, dass wir uns als Team regelmäßig hinterfragen, ob der Schutz der Kinder im „Haus für Kinder Perlach“ jederzeit gewährleistet ist. Aus diesem Grund finden in unserer Einrichtung regelmäßig Qualitätsentwicklungsprozesse statt. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wurde von der JUL gGmbH ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept entwickelt, dass wir auf unsere Einrichtung angepasst haben. Dies ist die Grundlage der regelmäßigen Reflexion unserer Arbeit.

Um die Bedürfnisse der Kinder im Blick zu behalten, müssen die Kinder und Eltern aber auch an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Dazu gehört das im Bundeskinderschutzgesetz geforderte Verfahren der Beteiligung von Kindern an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten (§ 8b BKiSchG).

Im Haus für Kinder Perlach haben wir diverse Maßnahmen geschaffen, die Beteiligung der Kinder im Alltag zu gewährleisten. Dazu gehören die Möglichkeit verbale Kritik jederzeit selbst zu äußeren, aber auch durch die Übernahme von Interessensvertretern z.B. den Eltern oder den Mitarbeiter/innen.
Im Alltag gewährleisten wir die Beteiligung der Kinder durch bestimmte Rituale, z.B. im Morgenkreis

Wir lassen den Kinder Entscheidungsfreiheiten, soweit die Gesundheit des Kindes, der Schutz anderer Menschen oder hygienische Maßnahmen nicht dagegen sprechen z.B. beim Wickeln oder bei der Entscheidung was oder mit wem die Kinder spielen möchten. Das bedeutet aber auch, dass die Erzieher/innen auf Signale der Kinder achten und diese respektieren, wenn die Kinder Abstand möchten oder wenn ihnen etwas zu viel wird.

Dabei werden sie von den Fachkräften ermuntert ihre Gefühle klar und deutlich zu kommunizieren. Beschwerden von sehr kleinen Kindern (Krippenkinder) oder Kindern die (noch) nicht sprechen können sind oft nicht verbal formuliert. Es ist daher unsere Aufgabe auf nonverbale Signale zu achten, die die kindliche Unzufriedenheit andeuten z.B. durch ihre Mimik, ihre Gestik oder ihr Handeln (durch Weinen, Schreien, Wegdrehen usw.).

Kinder sollen im „Haus für Kinder Perlach“ erleben, dass ihre Gefühle wichtig sind, und dass sie diesen vertrauen können und dürfen. Verletzt sich ein Kind beispielsweise und beginnt zu weinen, dann nehmen wir das Gefühl des Kindes ernst. Wir sagen nicht „Ist doch nicht so schlimm“, sondern wir bestärken sein Erleben und suchen mit ihm nach Trost und/ oder Lösungsmöglichkeiten z. B. „Ich sehe, du bist hingefallen. Tut dir das weh? Sollen wir etwas zum Kühlen suchen?“ Eine mögliche Manipulation des Wahrnehmens der Kinder sollte im Sinne des Kinderschutzes ausbleiben. Dazu kommt, dass Kinder, die erlebt haben, dass sie bei Kummer oder Problemen bei uns Hilfe und Unterstützung erhalten, mit höherer Wahrscheinlichkeit sich auch in belastenden Situationen eher an eine/n Mitarbeiter/in zu wenden. Dies kann durch eine gute Beziehung zu den Mitarbeitern/innen gefördert werden und durch unsere Haltung, dass ein „Nein“ jederzeit akzeptiert werden muss und dass Hilfe holen nicht Petzen ist.

6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz)

Durch das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz wurden Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen rechtlich verankert. Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren sichern die Rechte von Kindern.
Partizipation gilt in unserer Einrichtung als handlungsleitend. Entsprechend ihren Möglichkeiten, werden die Kinder aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen.

Formen der Beteiligung:

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern (direktes Gespräch, Kinderkonferenz, Kinderbefragung)
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem/einer Mitarbeiter/in vertreten werden
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind: Morgenkreis, Gesprächskreise, Einzelgespräche
- Kinder haben das Recht zu äußern, von wem die Windel gewechselt werden soll und wie viel und was sie essen möchten
- Die Kinder haben das Recht, über die Themenwahl und die Gestaltung von Bildungsangeboten mitzuentscheiden und Vorschläge zu unterbreiten
- Die Kinder haben grundsätzlich das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht

Ein Beschwerdemanagement dient dazu, die Rechte der Kinder zu wahren. Es dient der Qualitätssteigerung und -sicherung, der Reflexion der eigenen Arbeit und der Prävention. Beschwerden sind alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag, insbesondere das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder, das Leben in der Einrichtung oder die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

- Offene, persönliche Rückmeldungen allgemein – alle Kinder und Familien können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden (Elternbeirat, Mitarbeiter/in im Gruppendienst, Einrichtungsleitung bzw. Stellv. Leitung). Außerhalb der Einrichtung ist dies z.B. die Fachaufsicht Freie Träger der LHM.
- Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag – durch informelle und formelle Settings (Morgenkreis, Gesprächskreis, im Gruppenalltag, Kinderkonferenzen, Kinderbefragungen, Entwicklungsgespräche)
- Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten – Beschwerden können per Mail oder postalisch an die Einrichtungsleitung, den Träger oder die Fachaufsicht freie Träger der LHM gesandt werden.
- Beschwerden können jederzeit auch anonym erfolgen (u.a. durch den Kinderfragebogen oder den Beschwerdebriefkasten)
- In Beschwerdefällen, in denen eine mögliche Gefährdung des Kindes vorliegt oder die unter den §8a SGB VIII „Kindeswohlgefährdung“ fallen, muss umgehend die Leitung informiert werden. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und zieht ggf. das Jugendamt hinzu. Betroffene Kinder oder Eltern müssen darüber informiert werden.

Das Beschwerdeverfahren erfolgt in drei Schritten:

1. Klärungsversuch mit den beteiligten Personen: Die Konfliktparteien und eine neutrale Vertrauens- oder Leitungsperson versuchen konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln und einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

2. Bearbeitung der Beschwerde im Team: Sollte es zu keiner Einigung gekommen sein oder die gesamte Einrichtung ist betroffen, wird die Beschwerde im nächsten Team besprochen. Maßnahmen und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten.

3. Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern: Das Kind/ die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert. Die zuständigen Mitarbeiter/innen sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

7 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

7.1 Zielsetzung

Die Eltern oder Sorgeberechtigten unserer Kinder sehen wir als "Bildungs- und Erziehungspartner". Wir haben die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind erkannt und teilen die Verantwortung für die bestmögliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken.

Bei uns beginnt der Erstkontakt mit einem Aufnahmegespräch. Hier werden die Eltern über unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste und die Eingewöhnung aufgeklärt. Zum Beginn des Kitajahres veranstalten wir einen Einführungselternabend zum Informationsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Informationen über Angebote und Neuigkeiten werden für alle sichtbar an der Pinn-wand im Eingangsbereich ausgehängt sowie über die KidsFox- App verschickt.

Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche, welche zur Übersendung von Informationen über besondere Ereignisse des Kindes dienen. Bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden an-hand der Portfolios und Beobachtungsbögen Fortschritte, Veränderungen und der Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam besprochen. Im laufenden Kitajahr sind uns die gemeinsamen Projekte, wie z.B. Bastelabende oder Gartenarbeiten wichtig. Unser Elternbeirat wird bei Festen oder anderen Alltagsprozessen mit einbezogen und agiert als helfende Hand, Vermittler bzw. als Berater.

7.2 Formen

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig.

Wir bieten folgende Möglichkeiten an:

- Informationsveranstaltung
  An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit uns zu besuchen und sich bei unserem qualifizierten Fachpersonal über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu informieren. Zudem können Sie die Möglichkeit nutzen, einen ersten Eindruck über unsere Räumlichkeiten zu erhalten.
- Aufnahmegespräch

Sobald die Eltern eine Zusage über den KitaFinder+ erhalten haben, wird ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vereinbart. Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele:

  - Kennenlernen und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als Basis-Sammlung wichtiger Informationen
  - Wichtige organisatorische Absprachen
  - Besprechung des Eingewöhnungsablaufes
  - Erstes Kennenlernen der zukünftigen Gruppe und pädagogischen Mitarbeiter/innen

- Elterninformationen: KidsFox- App
  Wichtige Informationen, Einladungen zu Veranstaltungen sowie den Speiseplan erhalten unsere Eltern schriftlich per KidsFox- App. Die Abmeldung der Kinder (bei Urlaub oder

Krankheit) erfolgt ebenfalls über die App. Wöchentlich werden Fotos vom gemeinsamen Alltag, Ausflügen etc. an die Eltern verschickt, um ihnen einen besseren Einblick zu gewähren.

- Allgemeine Aushänge
  Unsere allgemeinen Aushänge finden Sie am Eingang an der Elterninformationswand sowie an den Gruppenpinnwänden. Sie sehen dort wichtige Informationen über Krankheiten, Termine und unseren Speiseplan.
- Elternabend
  Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in unserem Haus für Kinder. Sie dienen für neue Eltern als Informationsplattform. Unsere Fachkräfte stellen ihre pädagogische Arbeit vor und sprechen gruppeninterne Neuerungen oder Veränderungen an. Zusätzlich dient der Elternabend als elternbildende Maßnahme, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungs-psychologische Erkenntnisse u.a. auch von externen Referenten/innen vermittelt werden. Unter anderem findet ein Vorschul-Elternabend statt und bietet den Eltern die Möglichkeit wertvolle Informationen über die Vorbereitung ihrer Kinder auf die Schule zu erhalten.
- Projekttage
  Bei unseren Projekttagen haben die Eltern die Möglichkeit, sich an unserem Kita-Alltag zu beteiligen u.a. durch Zubereiten einer landestypischen Speise, Vorlesen eines Buches, Verschönern unseres Gartens oder Vorstellen Ihres Berufes.
- Tür und Angelgespräche
  Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig (vor allem zur Bring- und Abholzeit) in unserer Einrichtung zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. Sie bein-halten einen kurzen gegenseitigen Informationsaustausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages.
- Entwicklungsgespräche
  Einmal im Jahr wird für jedes Kind ein Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart. Darin wird der individuelle Entwicklungsverlauf der Kinder mit den Eltern besprochen und es findet ein gemeinsamer Austausch über das Kind statt.
  Gemeinsam werden zudem Ziele für die Entwicklung der Kinder gefunden, die als Grundlage für die der nächsten Monate dienen.
- Abschlussgespräche
  Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Entwicklung der Kinder bedeutend. Um einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen, beziehen wir die Eltern mit ein. Wir werfen gemeinsam einen Blick zurück und erklären den Eltern die Entwicklungsaufgaben ihres Kindes beim Übergang.
- Elternbeiratssitzung
  Die Elternvertreter/innen werden zu Beginn des Kitajahres gewählt. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern unseres Hauses, aber auch für unser Personal. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vor-schläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber der Kita Leitung ein. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat und Leitung statt, um sich gegenseitig auszutauschen und Veranstaltungen gemeinsam zu planen.

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kitas der JUL gemeinnützige GmbH sehen sich immer als sozialer Partner in ihrem jeweiligen Stadtteil. Aus diesem Grund ist unsere Einrichtung stets um einen regelmäßigen Austausch und enge Kooperationen mit benachbarten Kitas, Grundschulen, Fach-, Beratungs- und Frühförderstellen bemüht. Außerdem ist eine Vernetzung mit der Stadtbibliothek (regelmäßiger Besuch der Kindergartenkinder) sowie der Polizeidienststelle Perlach (Verkehrserziehung und Besuch mit den Vorschulkindern) gegeben.

Jährlich werden unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen wie ein Kinderflohmarkt durch das Team und den Elternbeirat geplant und durchgeführt.
Das Haus für Kinder Perlach ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.jul-kita.de vertreten.

9 MASSNAHMEN ZUR QUALIÄTSSICHERUNG

Die Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Als Einrichtung der JUL verfügen wir über ein trägerinternes Qualitätsmanagementsystem mit einem verbindlichen Qualitätsmanagement-Handbuch (QM-Handbuch), das für alle JUL-Einrichtungen geltende Standards festlegt.

Zur Qualitätssicherung führen wir regelmäßig interne Evaluationen durch. Dabei reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit systematisch, überprüfen bestehende Prozesse und entwickeln diese kontinuierlich weiter. Die Ergebnisse dienen dazu,

- Stärken und Entwicklungspotenziale zu erkennen,
- Ziele für die pädagogische Arbeit festzulegen,
- konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung abzuleiten und deren Umsetzung zu überprüfen.

Für die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit stehen unseren Mitarbeitenden ausreichend Zeitressourcen zur Verfügung. Dies ermöglicht eine fachlich fundierte Planung, Dokumentation und Reflexion des pädagogischen Alltags.

Eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Arbeit bildet die jährlich durchgeführte Elternbefragung. Die Rückmeldungen der Familien unterstützen uns dabei, unsere Angebote zu reflektieren und neue Impulse aufzunehmen. Anregungen und Kritik werden in Teamsitzungen ausgewertet, Maßnahmen entwickelt und die Ergebnisse transparent an die Eltern kommuniziert.

Beschwerden von Eltern verstehen wir als Chance zur Weiterentwicklung. Diese werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und/oder der Leitung bearbeitet, dokumentiert, ausgewertet und hin-sichtlich der vereinbarten Maßnahmen überprüft.

Regelmäßige Teamsitzungen – als Krippen-, Kindergarten-, Kleinteam- oder Gesamtteamsitzungen – sowie Team- und Konzeptionstage bieten Raum für:

Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit,
fachlichen Austausch und kollegiale Beratung,

- Fallbesprechungen,
- organisatorische Planung,
- fachliche Begleitung und Coaching.

Zusätzlich findet täglich ein kurzes Austausch- und Planungstreffen zwischen der Leitung und den Gruppenvertretungen statt. Dies fördert eine verlässliche Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit im Team.

Die fachliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden wird durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen unterstützt. Diese orientieren sich sowohl an den Zielen der Einrichtung als auch an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Mitarbeitenden.

Ein weiterer Baustein unseres Qualitätsmanagements ist der monatliche Austausch aller JUL-Leitungen. Hier werden pädagogische und organisatorische Themen gemeinsam bearbeitet und aktuelle Entwicklungen mit den Bereichsleitungen sowie dem Qualitätsmanagement abgestimmt.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit einer externen Fachberatung zusammen. Sie begleitet die Einrichtung bei pädagogischen und organisatorischen Fragestellungen, unterstützt die Reflexion und Evaluation der Arbeit, begleitet Teamsitzungen und Konzeptionstage und steht Mitarbeitenden sowie Leitung beratend zur Seite.

Zur Überprüfung und Sicherung unserer Qualitätsstandards finden regelmäßig interne Audits statt. Zusätzlich wurde unser Haus für Kinder im Oktober 2023 durch das externe Unternehmen EKTIMO erfolgreich evaluiert und zertifiziert. Die Ergebnisse bestätigen die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit und unterstützen deren kontinuierliche Weiterentwicklung.

10 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a SGB VIII die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita be-schrieben
- Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Kinderrechte: UN- Kinderrechtskonvention

11 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). *(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747)*.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf abgerufen

Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9.* Berlin: Freie Universität.

Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). *(SGB VIII) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712)*.

Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen

Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes abgerufen

Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de//pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen

Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen

Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege.* Berlin: Cornelsen.

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. *(Kindertageseinrichtungssatzung)*. Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung). Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html abgerufen

Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern).* Freiburg: Herder.

Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459 abgerufen

Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253 abgerufen

Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis.* Freiburg: Herder.

Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945 abgerufen

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.

Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen